

Olchis feierten eine Party auf dem Schrottplatz

Unterstützt von der Vereinigung Kulturagentinnen und einer Theaterpädagogin samt Praktikant sowie einer Musikerin haben die Kinder der ersten und zweiten Klassen im Primarschulhaus Atzgras in Gais mit ihren Lehrerinnen ein Theaterstück erdacht und aufgeführt. Das Thema: Abfall – naheliegend, weil Nachbar ihres Schulhauses ist der Recyclinghof.

– Monica Dörig

Vom Recyclinghof stammen die Bühnenelemente. Da türmen sich Säcke voller Plastikabfall und Altpapierbündel; Wäscheständer sehen aus wie Skulpturen; auf dem grünen Benzinfass lässt sich wunderbar trommeln und das nackte Bügelbrett taugt als cooles Rhythmusinstrument.

Die Olchis schnarchen davor, die Kieselsteine kauern regungslos auf dem Schulhausplatz. Als sie erwachen und den imaginären Spielplatz stürmen, entsteht eine wundersame Energie.

Grosse Schulhaus-Theater

Die Olchis erzählen dem Publikum von der Müll-Party. Im Hintergrund schleichen seltsame Gestalten über den Hügel. Sie tragen Kostüme aus Zeitungspapier. Letzte Nacht haben die Olchis Blechbüchsen geknabbert, schleimige Würmer und Fischgräten vertilgt und sich mit Motorenöl geschminkt.

Die Kinder lieben die Olchis, sie sind lustig und ziemlich «gruusig». Über die Olchis gibt es Lesebücher von Erhard Diel (Oetinger Verlag) und sogar einen Film. Die seltsamen grünlichen Wesen mit drei Hörhörnern auf dem Kopf leben auf Müllhalden. Sie lieben es, wenn es muffelt und stinkt – und duften selbst auch nicht gerade wie ein «Röseligaretten». Sie wühlen im Abfall, verzehren Vergammeltes, knabbern rostiges Blech und alte Gummipneus. Dafür haben sie spitze Zähne. Die Olchis sind zwar sehr stark aber faul.

Die Kinder haben mit Theaterpädagogik-Praktikant Jeremia Wick geübt zu schleichen, als wollten sie nachts etwas aus dem Kühlschrank stibitzen. Theaterpädagogin Bettina Schneider aus Stein gibt ihnen Tipps wie es gelingt, laut und deutlich zu sprechen. Ausser-



Bevor die Theaterproben losgingen, wärmten sich die Kinder mit Bewegungsspielen auf dem Schulhausplatz auf.

dem haben die Kinder Lieder erfunden und geprobt, Kostüme gebastelt und den Flyer für die Theateraufführung gemalt.

Ein Gemeinschaftswerk ist entstanden der Klassen von Mirjam Seiz, Natalie Breitenmoser, Vera Stoffel und Heidi Meer in Zusammenarbeit mit Musikgrundschullehrerin Lilian Geisser und unterstützt durch Heilpädagogin Marianne Kuster sowie Klassenassistentin Livia d'Agostina. Die Lehrerinnen betonen wie dankbar sie sind für die Unterstützung durch die Angestellten des benachbarten Werkhofs, die sie unter anderem mit Material für das Bühnenbild versorgen.

Jedes Kind spielt eine wichtige Rolle

Die 62 Erst- und Zweitklässler haben zehn Szenen entwickelt und diese Woche geprobt. «Während zweieinhalb Tagen haben wir Ideen gesucht, sind auf Spurensuche im Recyclinghof und rund ums Schulhaus gegangen», erzählt

Kulturelles Profil

(mo) Seit September 2018 werden Schulen in sieben Kantonen – darunter Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen – von acht Kulturagentinnen darin unterstützt, ein künstlerisch-kulturelles Profil zu entwickeln. Das geschieht auf vielfältigen Wegen und Ebenen. Zum Beispiel leiteten Gaiser Schulkinder an einzelnen Tagen das Café am Dorfplatz.

Kulturagentin Jelena Moser initiiert im Kanton St.Gallen und in Gais als Ausserrhoder Pilotgemeinde Kultur-

projekte, bringt sie auf den Weg und unterstützt die Lehrpersonen in der Umsetzung. Sie betont: «Wir arbeiten womöglich mit lokalen und regionalen Kunstschaffenden zusammen.» Die Schulkinder sollen durch das eigene Erleben Zugang zu verschiedenen Kultursparten erhalten. Jelena Moser erzählt, im letzten Herbst habe sie Workshops mit den Klassen der Schule Gais veranstaltet und man entschied sich für ein Theaterprojekt der Unterstufe im Schulhaus Atzgras.

Bettina Schneider. Zunächst haben sie in Gruppen ausprobiert, am Mittwoch wurden die Szenen aneinander gefügt, so dass ein Theaterstück von etwa Dreiviertel Stunden Länge entstand. Aufgeführt wurde «Die Olchis zeigen ihren Schrottplatz» gestern Freitag einmal

vor andern Primarschulklassen, einmal vor den Familien und Angehörigen der kleinen Schauspielerinnen und Schauspieler.

Die Lehrerinnen gestanden, dass die Projektwoche intensiv und für alle Beteiligten anstrengend war. «Wir sind eher gewohnt strukturiert zu arbeiten. Das prozesshafte Entwickeln war neu aber sehr spannend», sagte Natalie Breitenmoser in der Pause. Kollegin Mirjam Seiz ergänzt: «Wir machen übers Jahr diverse Projekte in den Klassen oder auch einmal im ganzen Schulhaus. Aber ein Projekt mit fachspezifischer Unterstützung von aussen haben wir das erste Mal erlebt. Es war toll».

Für die Kinder ist das Ganze ebenfalls herausfordernd: Sie müssen präsent bleiben in jedem Moment, auch wenn eine Szene mehrfach geprobt wird. Die Mächen und Buben gewinnen dafür Selbstwirksamkeit. «Sie erfahren, dass sie etwas bewirken können, wenn sie ihre Ideen und Meinungen einbringen», erklärt Marianne Kuster. Und sie gewinnen Selbstsicherheit. «Zum Beispiel beim Sprechen vor Publikum beobachten wir – und sie selber – wie die Kraft zunimmt». Eine positive Wirkung entfaltet auch das Konzept, das keine hierarchischen Rollen kennt, sondern jedem Kind ermöglicht, auf die Art mitzumachen wie es zu ihm passt.



Theaterpädagogin Bettina Schneider (rechst) gab Anweisungen wie sich die «Kieselsteine» verhalten sollen.

(Bilder: mo)